

Haushofmeister in mittleren Jahren ließ sich gelegentlich sehen, und ein Diener in Livree hatte ihm seinen nassen Regentmantel abgenommen und die feuchten Schuhe abgewischt, bevor er das Eßzimmer betrat.



„Nein, das Haus gehört mir nicht. Ich miete es nur jedesmal, wenn ich in England bin,“ sagte Mr. Lomer, der von kleinen und unnötigen Lügen nicht viel hielt: Kleine, unnötige Lügen werden so leicht herausgefunden. „Jenkins, der Haushofmeister, und der Diener gehören zu mir. Das andere Personal habe ich mit dem Haus übernommen.“

Nach dem Tee führte er Bertie in sein Schlafzimmer, öffnete ein Schubfach seines Schreibtisches und nahm eine kleine, stählerne Kasette heraus, die durch zwei Schlösser gesichert war. Er schloß diese auf und nahm eine kleine Metallschale heraus, die mit einer Lage Watte zugedeckt war.

„Sie können sich aussuchen, was Ihnen gefällt,“ sagte er. „Machen Sie mir ein Angebot, und ich werde Ihnen dann sagen, was sie wert sind.“

Er nahm die Watte fort, und sechs prachtvolle Steine zeigten sich auf der dunklen Unterlage.

„Vielleicht den hier?“ fragte Mr. Lomer und nahm den größten der Smaragde auf. „Der?... Na, der ist sicher sechstausend Dollar wert... ungefähr zwölfhundert Pfund. Und wenn Sie mir die Summe zahlen wollten, würde ich Sie für einen Idioten halten, denn der einzige gute und sichere Weg, um Smaragden zu bekommen, ist — sie fünfzig Prozent unter ihrem wirklichen Werte zu kaufen. Ich glaube, der Stein hier“ — er schien in Gedanken zu rechnen — „kostet mich vielleicht neunzig Pfund.“

Berties Augen funkelten. Von Smaragden verstand er etwas, und er sah auf den ersten Blick, daß er echte Steine von hervorragender Qualität vor sich hatte.

„Für neunzig Pfund würden Sie den Stein wohl nicht weggeben wollen?“ fragte er leichthin.

Art Lomer schüttelte den Kopf.

„Nein, Sir. Etwas muß ich doch wenigstens verdienen, selbst von meinen Freunden. Ich will Ihnen den Stein für hundert Pfund lassen.“

Berties Hand suchte schon in seiner Brusttasche.

„Nee, nee, Sie sollen gar nicht gleich bezahlen. Was wissen Sie denn schließlich von Smaragden? Das kann ja 'ne sehr gute Fälschung sein. Nehmen Sie ihn mit nach der Stadt und lassen Sie den Stein von einem Sachverständigen prüfen —“

„Ich will Ihnen gleich einen Scheck geben.“

„Wenn Sie wollen?... mir ist es gleich.“

Art wickelte den Stein vorsichtig ein und legte ihn in ein kleines Kästchen, das er seinem Begleiter gab.